

Nr. 11

# Perry Rhodan

## NEO

Die Zukunft beginnt von vorn

Michael Marcus Thurner

**Schlacht um Ferrol**

**Leseprobe**

# Perry Rhodan NEO

**Band 11**

## **Schlacht um Ferrol**

**von**

**Michael Marcus Thurner**

1.  
*Perry Rhodan*  
*über Ferrol*

Es krachte und klirrte. Er hatte Mühe, seine Blicke auf die Holo zu fokussieren. Er wurde in seinem Stuhl hin und her geworfen. Immer wieder versagte die künstlich erzeugte Schwerkraft der GOOD HOPE, dieses Wunderwerks aus arkonidischer Fertigung.

Jemand schrie erschreckt auf. Eine Frau: Anne Sloane oder Darja Morosowa. Ein Mensch flog durch die Zentrale. Er prallte gegen die Seitenwand, rutschte wie in Zeitlupe daran ab und blieb reglos auf dem Boden liegen.

Perry Rhodans Zähne klapperten, all seine Wahrnehmungen waren gestört. Vibrationen, die die Schiffshülle erfasst hatten, durchdrangen seinen Körper. Er fühlte selten gekannte Übelkeit und Kopfschmerzen.

*Du bist Testpilot! Du hast schon schlimmere Situationen gemeistert und weißt damit umzugehen!*

Doch diesmal war alles anders. Er war zum Stillhalten verdammt, während die Arkonidin Thora ihr Möglichstes tat, um das Raumschiff unter Kontrolle zu behalten.

»Sie müssen raus, Rhodan!«, rief die Frau. »Wir haben nicht mehr viel Zeit!«

Er wandte sich ihr zu. Thora ruhte in ihrer Konturliege. Sie ließ die Hände über die virtuellen Steuerkonsolen wandern, während ihre Blicke von einem Holo zum nächsten wanderten.

Rhodan nahm die Bilder in sich auf, die einen Planeten namens Ferrol zeigten. Er sah eine von Wasserflächen und beeindruckenden Dschungellandschaften überzogene Planetenoberfläche. Rote Punkte markierten Ansiedlungen, Zivilisationspunkte und besondere Merkmale, die zur Orientierung dienen sollten.

Selbst jetzt, da die GOOD HOPE abstürzte und kaum mehr als ein Wrack war, funktionierte das Schiff besser als alles, was irdische Ingenieure jemals konstruiert hatten.

Thora wirkte ruhig und konzentriert. Unbeeindruckt von den Geschehnissen ringsum unternahm sie alles, um das Schiff zu retten. *Bewundernswert ...*

Die GOOD HOPE ächzte und stöhnte. Metall verwand sich,

irgendwo brach etwas in sich zusammen. Weitere Schadensmeldungen flackerten über die Holos; sie besagten, dass die Statik des Raumers gefährdet war. Beunruhigend viele Lichter flammten auf den holografisch erzeugten Konsolen vor Thora auf. Der Schutzschirm brach zusammen.

»Ich vertraue Ihnen!«, sagte Rhodan. »Ich weiß, dass Sie es schaffen können!«

Für einige Sekunden kehrte Ruhe ein, selbst die Vibrationen ließen nach. »Das Schiff wird aufgegeben«, sagte Thora ruhig und winkte in Richtung Ras Tschubais. »Ihre Leute sollten tun, wofür sie da sind.«

Ein Holo zeigte ihren Verfolger. Einen 800-Meter-Riesen aus arkonidischer Fertigung, bemannt mit Topsidern, der sich nicht abschütteln ließ.

Die Stille machte einem Knirschen und Krachen Platz, das noch lauter als zuvor klang. Es ging zu Ende. *Die Titanic sinkt*, sagte sich Rhodan, *das Unvorstellbare geschieht*.

Er konzentrierte sich. »Tako, du kümmerst dich um Anne und Darja. Ras, nimm Wuriu und Alexander mit dir. Ihr ladet sie auf Ferrol ab und kehrt sofort hierher zurück. Verstanden?«

Beide nickten und lösten sich aus ihren Liegen. Ein weiterer Ruck warf sie von den Beinen. Der Japaner fing sich mit einem Geschick ab, das auf einen ausgeprägten Gleichgewichtssinn und perfekte Körperbeherrschung schließen ließ. Der muskulöse Sudanese stürzte, rollte sich ab, kam in einer fließenden Bewegung wieder auf die Beine.

»Sie dürfen unter keinen Umständen Ihre Kampfanzüge anbehalten!«, mahnte Thora. »Sobald Sie die Planetenoberfläche betreten haben, ziehen Sie sie aus und zerstören oder verstecken sie. Die Topsider würden Sie andernfalls aufspüren.«

»Verstanden.«

Kakuta packte Anne Sloane und zog sie mit sich, hin zu Darja Morosowa, die aus ihrem Sessel geschleudert worden war und mit glasigen Augen vor sich hin stierte. Er atmete tief ein und verschwand dann, gemeinsam mit den beiden Frauen.

Wuriu Sengu ergriff die von Tschubai dargebotene Hand, während Alexander Baturin zögerte und vor dem Teleporter zurückwich. Der Sudanese entblößte sein makellooses Gebiss. Es konnte als Lächeln, aber auch als eine Drohung verstanden werden – und

der Russe glaubte offenbar an Zweiteres. Er stützte sich hoch und berührte Tschubai an dessen Schulter.

Weg waren sie. Einfach so, wie von Zauberhand, kraft ihrer Bewusstseine.

Weitere Explosionen erschütterten das Schiff, weitere Funktionen versagten. Die Notbeleuchtung ersetzte das etwas zu grelle, den arkonidischen Bedürfnissen angepasste Licht in der Zentrale. Ätzender Geruch erfüllte den Raum und reizte zum Husten. Aus einem verkapselten Aggregat drang eine Stichflamme. Sie wurde von Schaum des über schmale Düsen gesteuerten Löschsystems erstickt.

Wo blieben Ras und Tako? Waren sie vom Sprung zu erschöpft, um in die GOOD HOPE zurückzukehren? Konnten sie das Schiff mit ihren sonderbaren Sinnen etwa nicht erfassen?

Der Japaner tauchte unmittelbar neben ihm aus dem Nichts auf. Wie immer zuckte Perry Rhodan zusammen.

Tako Kakuta torkelte und stützte sich an ihm ab. Sein linkes Auge war blutunterlaufen. Eine Ader im Weiß war geplatzt, wohl als Resultat der Anstrengung, der sich der Mutant mit den beiden Sprüngen ausgesetzt hatte.

Rhodan stützte ihn, bevor er aus dem Gleichgewicht geriet. »Du musst Rod und Conrad mitnehmen«, schrie er dem Mutanten ins Ohr. »Schaffst du das?«

»Hai.« Der Japaner sah mit glasigem Blick an ihm vorbei und deutete eine Verbeugung an. Während rings um sie das Chaos immer größere, immer beunruhigendere Ausmaße annahm, torkelte er auf die beiden Raumfahrer zu, fasste sie am Arm und setzte zu einem weiteren Teleportationssprung an.

*Mach schon, bring sie weg von hier!* Rhodan sah wie gebannt zu, an den Geschehnissen ringsum kaum interessiert. Wichtig war einzig und allein, dass die Besatzungsmitglieder der GOOD HOPE gerettet wurden.

Der Japaner ballte die Hände zu Fäusten, schloss die Augen – und öffnete sie gleich wieder. Irritiert schüttelte er den Kopf. Es gelang ihm offenbar nur unzulänglich, zur notwendigen Konzentration zu finden.

Er nahm einen zweiten Anlauf – und schaffte es diesmal. Die drei Menschen verschwanden.

Ras Tschubai erschien. Auch er wirkte angeschlagen, auch er

hatte Mühe, auf den Beinen zu bleiben. Doch er wehrte Rhodans zur Hilfeleistung ausgestreckten Hände ab und zeigte ein müdes Lächeln. »Alles in Ordnung!«, rief er.

»Jetzt Chaktor und Thora!«, wies Rhodan ihn an.

»Perry ...«

»Mach schon! Es ist keine Zeit für Diskussionen.«

»Nach diesem schaffe ich keinen weiteren Sprung. Ich benötige zumindest einige Minuten Ruhe.« Das Lächeln war verschwunden. Die Haut des Sudanesen wirkte fahl, tiefe Furchen gruben sich in sein Gesicht.

Rhodan nickte. Er hatte geahnt, dass es so kommen würde. Die Kräfte der beiden Teleporter waren keineswegs unerschöpflich. Einer von ihnen würde zurückbleiben müssen.

»Sie gehen!«, sagte Thora, ohne ihren Blick zu heben. »Ich kann die GOOD HOPE noch für eine Weile in der Luft halten, womöglich sogar notlanden.«

Die Vibrationen waren kaum mehr auszuhalten, ebenso der ätzende Gestank brennenden Kunststoffs. Sekret rann über die Wange der Arkonidin nach unten, ihre Hände waren um die Seiten der Konturliege gekrampft. Sie log. Sie wusste nicht mehr weiter.

»Abgelehnt«, sagte Rhodan bestimmt. »Du nimmst Thora mit dir, Ras ...«

»Sie sind wichtig, Perry.« Thora begegnete seinen Blicken mit merkwürdiger Offenheit. »Sie haben eine Vision zu erfüllen. Das Schicksal einer Arkonidin ist bei Weitem nicht so wichtig wie das Ihre.«

Woher rührten Thoras altruistischen Anwandlungen? Hatte sie sich bislang verstellt, hegte sie ihm gegenüber weitaus mehr Sympathie als vermutet?

Explosionen. Gestank. Rauch. Das Ende der GOOD HOPE näherte sich mit Riesenschritten. Rhodan, der längst gelernt hatte, die auf arkonidische Sinne abzielenden Warnsignale zu verstehen, erkannte, dass sich der Kugelraumer nur noch kurze Zeit halten können.

Wo war der Verfolger? – Der riesige Kugelraumer war auf keinem einzigen Holo mehr auszumachen. Hatten sie ihn etwa abgeschüttelt, jetzt, da es ohnedies keine Rolle mehr spielte?

»Du nimmst Chaktor und Thora mit dir«, sagte Rhodan zum Teleporter. »Das ist ein Befehl. Hast du mich verstanden?«

»Ja.« Ras Tschubai musterte ihn. Und fügte dann hinzu: »Es tut mir leid, Perry.«

Der Schwinger des kräftigen Schwarzafrikaners in den Magen überraschte ihn völlig und raubte ihm die Luft. Er klappte mit dem Oberkörper nach vorne, rang nach Luft. Hustete. War hilflos. Konnte sich gegen den Griff Ras Tschubais nicht wehren. Konnte nicht mehr protestieren. Er wurde fortgerissen, weg von Thora, hin zum Ferronen Chaktor.

Und dann war da nur noch der Schmerz des Sich-Auflösens.

»Nein!«, wollte er schreien. Doch der Ruf verhallte weitgehend ungehört über die Wipfel gewaltiger Urwaldriesen, die ihn mit einem Mal umgaben.

*Schon gespannt darauf, wie es weitergeht?  
PERRY RHODAN NEO Band 11 ist ab 17. Februar 2012  
im Handel erhältlich.*

*Der Roman ist dann auch als Download verfügbar.  
Weitere Informationen dazu unter  
<http://perry-rhodan.net/produkte/ebook/index.html>*